DIE MACHT DER SELBSTVERANTWORTUNG

An sich selbst glauben, seinen eigenen Weg gehen und sein persönliches Glück finden: Thiphaphone Sananikone hat es getan und wurde belohnt. Die heute 46 Jahre junge Powerfrau sah klar ihre berufliche Vision vor sich, setzte sich über alle Hindernisse und Widerstände hinweg und erreichte ihr Ziel, das Ziel eines selbstbestimmten, erfüllten und erfolgreichen Lebens – auf allen Ebenen.

WÜNSCHE UND NEUE HORIZONTE

Alles war perfekt, so schien es mir. Ich war glücklich verheiratet und Mutter einer entzückenden Tochter. Plötzlich, ich war 31 Jahre, war sie da: Meine Vision, ein Studium aufzunehmen. Ich brannte für meine Idee und überlegte was ich studieren könne.
Wochenlang studierte ich alle Optionen. Welcher Studiengang am besten zu mir passen könnte, und wie ich Kind und Studium am besten unter einen Hut bekommen könne.
„Schatz", sagte ich zu meinem Mann, „ich habe eine geniale Idee, von der ich Dir unbedingt erzählen will! Ich werde anfangen zu studieren!" Anstatt der erwarteten Begeisterung seinerseits kam die Antwort: „Das sind die Hormone, das vergeht wieder, lass Dir etwas Zeit. Im Übrigen: Dir fehlt das Abitur!" Meine Begeisterung verschwand, mein Selbstwertgefühl sank in den Keller. Er hatte Recht und ich schwieg beschämt. Ich suchte nach Bestätigung bei Familie und Freunden. Alles in der Hoffnung, dass jemand sagen würde, dass mein Vorhaben richtig sei. Die Reaktionen waren ernüchternd. Zugegeben, ohne Abitur war die Wahrscheinlichkeit, einen Studienplatz zu bekommen, äußerst gering.

MEINE ZWEIFEL

Bin ich überhaupt eine gute Mutter, wenn ich mich dafür entscheide, zu studieren? Diese Frage beschäftigte mich, sah ich doch Mütter, die gänzlich in ihrer Mutterrolle aufgingen. Diese Frage hat mich so manche schlaflose Nächte gekostet.

MEINE INNERE STIMME

„Du schaffst das" - noch immer konnte ich sie hören, meine innere Stimme. Nur leiser. Sie wurde so leise, dass ich sie kaum noch hören konnte. Urplötzlich nahm ich jeden noch in mir verbliebenen Mut zusammen, nahm mein Leben selbst in die Hand und hörte nur noch auf mich selbst. Um meine Fachhochschulreife nachzuholen, bewarb ich mich an einer staatlichen Schule. Der Direktor teilte mir mit, dass er kaum sehe, dass ich aufgrund meiner persönlichen Situation und meinem Alter, meinen anvisierten Abschluss bestehen können würde. Die Durchfallquote läge bei über 50 Prozent. Ich versprach ihm alles zu geben und bestand! Nun kam die nächste Herausforderung: das Wirtschaftsinformatik-Studium. Im Folgejahr erhielt ich einen Studienplatz und strotzte vor Stolz!

DEN DRACHEN BEKÄMPFEN

Nach der ersten Vorlesung in Wirtschaftsmathematik war ich mir nicht mehr ganz sicher, ob ein Studium das Richtige für mich sei. In einer Doppelvorlesung wurde – gefühlt – so viel Stoff durchgenommen, wie in einem Schuljahr. Was bitte war ein Chi-Quadrat? Eine chinesische Kampfkunst? Und wer war Lagrange? „Oh je", dachte ich, „es ist so komplex und schwer!" Hatte ich mich total selbst überschätzt? Der Drache des Zweifels erwachte. Je länger ich nachdachte, desto mehr Angst bekam ich. Ja, ich steigerte mich regelrecht in meine Angst hinein. Der Drache hatte mich in seine Höhle geschleppt. Viele meiner Kommilitonen fielen durch. Noch gab es mich.

DRACHENZÄHMER UND MÜTTER

Unvermittelt trat er in Erscheinung: Mein innerer Retter, der Drachenzähmer! Schlagartig wurde mir klar: Wenn ich das Studium bestehen wollte, benötigte ich jetzt eine Strategie. Ich brauchte Verbündete. Verbündete, die meine Sorgen und Ängste teilten: Mütter! Mütter, die studierten und wussten, welche Herausforderungen man bewältigen muss. Die Idee, dass nur eine Mutter beschäftigt sei und die anderen die Zeit für sich nutzen könnten, fanden sie gut. Wenn ich an der Reihe war ging ich mit den Kleinen auf den Spielplatz oder wir kochten. Die anderen Mütter hielten die Kinder lieber mit Backen und Basteln bei Laune.
Oft ging ich an meine Grenzen, insbesondere wenn unsere Tochter krank war und mir der Schlaf fehlte. Und so kam es manchmal vor, dass ich während des Lernens in der Bibliothek meinen Rucksack auf den Tisch legte, um mir ein paar Minuten Schlaf zu gönnen. Für Scham war kein Platz, wenn ich mein Studium bestehen wollte.

NEUE SPANNENDE WEGE

Gegen Ende meines Studiums wurde mir klar, dass ich keine Festanstellung wollte. Ich wollte in direkter Einzelarbeit mit Entscheidern MEHR bewirken. Ich gehörte zu den Besten meines Studiengangs und würde mich selbstständig machen. Ich wollte in den Finanzvertrieb und hatte weder Kunden noch Ahnung wie Vertrieb geht. Doch ich wagte die Selbstständigkeit, entschied mich für mein Herz.

RESÜMEE

Rückblickend war es die beste Entscheidung, die ich treffen konnte. Mein Diplom hatte ich innerhalb von vier Jahren in der Tasche. Eine Angst, die ich nicht verschweigen will, war all die Jahre meines Studiums und meiner späteren beruflichen Tätigkeit präsent: Die Angst, dass meine Tochter vielleicht doch Schaden nehmen könnte. Allerdings überwog das tiefe Vertrauen, dass meinem Kind nur Gutes geschieht. Unsere Tochter kann heute kochen, backen und basteln – alles Fähigkeiten, die ihr mehrere Mütter beigebracht hatten. Fähigkeiten, die ich ihr alleine nie hätte beibringen können. Sie wurde immer wieder ausgezeichnet und wird in diesem Jahr mit 17 Jahren ihr Abitur machen. Die Angst, dass meine Entscheidung, zu studieren und selbstständig zu arbeiten, meinem Kind schaden könne, war völlig unbegründet. Ich bin froh, dass ich auf mein Herz gehört habe. Meine Arbeit erfüllt mich und wenn ich Kundengespräche führe, fühle ich mich so, als ob ich unter Freunden bin. Ich bin begeistert zu sehen, wie ich sie zum Wohlstand und zur finanziellen Freiheit führe. Schritt für Schritt.

Wenn ich mit meiner persönlichen Geschichte das Herz eines einzigen Menschen berühren kann und es ihn dazu inspiriert, seinen eigenen Weg zu gehen, unabhängig von der Meinung anderer, wäre ich sehr glücklich und dankbar. Das wahre Glück liegt im eigenen Inneren, nur man selbst hat Zugang dazu!